

Angstbewältigung in der Kinder- und Jugendliteratur

Obwohl Angst ein elementares Grunderlebnis ist und jeder versteht, was damit gemeint ist, gibt es keine einheitliche Definition für den Begriff Angst. Jeder hat Ängste in irgendeiner Form am eigenen Leib erfahren: Angst vor Verletzungen, Angst vor Krankheit, Todesangst, ...

Angst führt zu einem "hochgradig unangenehm erlebten Erregungsanstieg angesichts der Wahrnehmung bestimmter Gefahrenmomente". (Hervorh. N.P.) Schon die sprachliche Verwandtschaft weist darauf hin, "daß Angst mit Enge, mit Beengung, Aufregung und Verzweiflung zu tun hat." Sie verengt den Blick, den Verstand und das Herz und ist deshalb oft ein schlechter Ratgeber. (Vgl. WEISS, 1985, S.86)

Die Realangst signalisiert eine reale Gefahr und ist daher durchaus nützlich. Mensch und Tier werden dadurch alarmiert, können bedrohlichen Situationen ausweichen oder durch eigenen Angriff die Flucht nach vorne antreten. Angst wirkt also auch energetisierend, als Motiv, das den Ängstlichen zu bestimmten Verhaltensweisen veranlaßt.

Der psychoanalytischen Konflikttheorie der neurotischen Ängste zufolge, ist die Angst zunächst ein Signal auf eine äußere Gefahr, **mit zunehmenden Alter eine subjektiv erlebte innere Gefahr**. Dem Wunsch, aggressiven oder sexuellen Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen, stehen etwa Befürchtungen gegenüber, dafür zurückgewiesen zu werden oder gar den Partner zu verlieren. Gegen diese durch Angst angezeigten gefährlichen Wünsche setzt der Betroffene mit wechselndem Erfolg verschiedene Abwehrmechanismen ein. In der psychotherapeutischen Behandlung werden diese ambivalenten Erwartungen aufgedeckt und bearbeitet. **Ähnlich werden auch moralische Ängste, wie Scham und Zweifel, behandelt**. (Vgl. SCHULTZ 1987)

Die amerikanischen Behavioristen unterscheiden angeborene Auslöser von Ängsten von erlernten: Bereits Säuglinge fürchten sich vor Dunkelheit, vor intensiven Reizen (Geräusche, Blitze), reagieren auf den Verlust des Bodenkontaktes und auf die Trennung von der konstanten Bezugsperson. **Andere Ängste müssen erst erlernt werden**: Angst vor Gefahren im Straßenverkehr, Angst vor der

atomaren Bedrohung, ... - müssen teilweise auch mühsam wieder verlernt werden.

Bei der Beobachtung von Kindern und Jugendlichen fällt auf, daß Ängste weit verbreitet sind: Angst vor der Dunkelheit, vor dem Keller, vor Friedhöfen, vor fremden Menschen, vor Masken, vor Tieren, vor dem Kindergarten und der Schule sind häufig festzustellen. **Im ersten Lebensjahr ist eine haltgebende, tragfähige emotionale Beziehung zu einer konstanten Bezugsperson die beste Basis zur Entwicklung jenes Urvertrauens, das für die spätere Selbständigkeit und Bindungsfähigkeit des Menschen von entscheidender Bedeutung ist.** Die Eltern müssen ihre Kinder zuverlässig bei der Entdeckung der Welt begleiten, ihnen Schutz und Vertrauen bieten, trotzdem aber ausreichend Anregungen geben und Forderungen stellen.

Das Hineinwachsen in die Welt voller Gefahren aus dieser Urgeborgenheit heraus führt nicht selten zu einem Gefühl der Einsamkeit, Verlorenheit - zur Angst vor der Dunkelheit im einsamen Bett, zu Schuld und Zweifel infolge der elterlichen Ermahnungen. Was tut man aber in so einem Fall, wenn ein Kind nicht einschlafen kann, weil es im Dunkeln Angst bekommt?

Christa MEVES (1985/3, S.70ff) meint: "Angst will ernst genommen sein, ja

grundsätzlich könnte man sagen: **Angst - das Symptom der Einsamkeit und Verlorenheit - kann nur überwunden werden durch Verstehen.**" (Hervorh. N.P.) Im konkreten Fall soll das Kind die Möglichkeit haben, mit vertrauten Dingen der Wirklichkeit in Kontakt zu bleiben: Ein offener Türspalt wirkt Wunder. Das Lieblingsstofftier, ein Lieblingsbuch in der Nähe, die Mutter in nicht zu großer räumlicher Entfernung vermitteln im Kleinkindalter die Erfahrung: "Ich bin nicht allein - wenn ich rufe, wird mir geantwortet, tröstend, helfend und verstehend."

Das von Christa MEVES geforderte Verstehen bedeutet, daß wir die Kinder anhören und ernst nehmen, auch mit ihren scheinbar so kleinen, unwichtigen Sorgen und Nöten. Wenn wir für sie offen sind, wissen die Angsterfüllten, daß sie nicht alleine sind. Das macht Mut. Die Angst und Ohnmacht verlieren durch Zuwendung und Geborgenheit an Bedeutung. Was unsere Kinder und Jugendlichen brauchen, ist also die Gewißheit, daß wir auf ihre Fragen eingehen, solange sie noch Fragen stellen.

Humorvolle oder spannende Kinder- und Jugendbücher bringen auf andere Gedanken und lösen zwanghafte Fixierungen: Manches, wovor wir schrecklich Angst haben, erweist sich bei näherem Hinsehen als halb so schlimm. Wir merken oft erst, nachdem wir das

Problem überschlafen haben, daß ein Schreckgespenst uns in seinen Bann gezogen und unsere Phantasie beflügelt hat.

Moderne Kinder- und Jugendbücher weichen den Problemen nicht aus. Die Lektüre dieser Bücher gewährt eine besondere Hilfe: **Der Leser wird ange-regt über eigene Probleme, z.B. über die eigenen Ängste zu sprechen und Erfahrungen mit anderen Lesern auszutauschen.** Manch unheilvolle Blickverengung, welche die Angstzustände eingeleitet und gefestigt hat, löst sich.

In einer fächerübergreifenden Projektarbeit versuchten die Studenten des Erzieherkollegs der Diözese Innsbruck in Zams im vergangenen Sommersemester das Thema "Angst und Aggression bei Kindern und Jugendlichen" vielseitig aufzuarbeiten. Im Deutsch / Lernhilfeunterricht wurden Kinder- und Jugendbücher zu dieser Thematik gelesen, vorgestellt, interpretiert und hin-

sichtlich ihrer methodischen Einsetzbarkeit überprüft. Eine kleine Auswahl der besprochenen Bücher, die uns vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseerziehung zur Verfügung gestellt wurde - wofür wir uns herzlich bedanken - soll nun vorgestellt werden. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die fleißige Büchereileiterin der PA Zams, Frau Clarissa Auer, mit ihren Mitarbeiterinnen sämtliche Fachbücher der Akademie in den Computer eingespeichert hat, sodaß jeder Interessierte sofort alle verfügbaren Bücher zu einem bestimmten Schlagwort - z.B. Angst - erhält. Bücher der Kinder- und Jugendliteratur wurden außerdem, teilweise unter Mithilfe von StudentInnen, mit Inhaltsangaben, Vorschlägen zum methodischen Einsatz und subjektiven persönlichen Bewertungen versehen. Natürlich haben alle Kontaktemitglieder die Möglichkeit, diese Bücher kostenlos zu entleihen.

Literaturhinweis:

MEVES; Christa: Erziehen lernen aus tiefenpsychologischer Sicht. Ein Kursbuch für Eltern und Erzieher. Herderbücherei Nr. 1031, Freiburg, Basel, Wien 1985, 3. Auflage.

SCHULTZ; Hans Jürgen (Hrsg.): Angst. Kreuz Verlag, Stuttgart 1987

WEISS, Rudolf: Kindheit und Jugend. Eine Entwicklungspsychologie. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 1985.

AUTORIN: Eriksson Eva

**TITEL: EIFERSUCHT ODER KANN MAN ZU DRITT
IM SANDKASTEN SPIELEN?**

VERLAG: Oetinger Verlag

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR: Hamburg, 1980

ISBN: 3-7891-5721-X

BESCHLAGWORTUNG: Angst, Aggression, Bilderbuch, Vorschulalter,
Erstlesealter, Volksschulalter, Eifersucht, Freundschaft.

INHALT:

Gustav ist Bellas bester Freund. Jeden Tag spielen die beiden miteinander. Eines Tages wird Bella krank. Zwei Wochen lang kann sie Gustav nicht sehen. Sie glaubt, daß er sich genauso nach ihr sehnt, wie sie sich nach ihm. Doch sowie sie wieder gesund ist und zu ihrem gemeinsamen Sandkasten läuft, sitzt Gustav mit Sofia dort, und beide amüsieren sich köstlich. Er scheint ganz verrückt nach ihren Rattenschwänzchen zu sein. Bella ist eifersüchtig.

Sie versucht Sofia irgendwie loszuwerden. Die drei spielen Verstecken, wobei sich Bella so gut verbirgt, daß Gustav sie nicht finden kann. Sie denkt, daß Gustav mit Sophia alleine spielt, ist deshalb frustriert und geht traurig nach Hause. Ihre kurzen Haare bindet sie - so gut es geht - zu Rattenschwänzchen zusammen, damit sie so aussieht wie Sofia. In der Sandkiste vor dem Haus sitzt Sofia - mit kurzgeschnittenem Haar. Sie ist auch traurig gewesen, weil Gustav auch Sofia

nicht gefunden hat. Sie hat geglaubt, daß Bella ihn ihr weggenommen habe. Um zu sein wie Bella, hat sie sich die Haare abgeschnitten.

Dieses Erlebnis finden die beiden Mädchen so lustig, daß sie Freundinnen werden und Gustav ihr gemeinsamer Freund wird.

LERNZIELE:

Die Kinder sollen lernen, daß das

Gefühl der Eifersucht von jedem Menschen mehr oder weniger stark erlebt wird. Das Lesen dieses Buches soll helfen, Menschen, die eifersüchtig sind, besser zu verstehen, sich in die Intentionen anderer einzufühlen und tolerantes Verhalten einzuüben.

Das Erzählen der eigenen Erfahrungen mit der Eifersucht gegenüber Geschwistern oder Freunden ist ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und hat reinigende Wirkung.

Die Schüler sollen lernen, daß ein Dreieck nicht unbedingt gefährlich sein muß. Die Lehrperson ist nicht selten Eifersuchtssubjekt zwischen Kindern. Durch die konkrete Auseinandersetzung mit diesem Gefühl können Schüler lernen, es auszuhalten, daß der/die LehrerIn einmal mehr bei dem einen, einmal mehr bei dem anderen ist. Sie lernen, daß sich das Gefühl, das sie dabei erleben, durchaus aushalten läßt.

Freiheit von Eifersucht, Freiheit von Verlustangst basiert vorwiegend auf Selbstachtung. Steigerung des Selbstwertgefühls - im vorliegenden Buch durch Identifikation mit der Rivalin (Haartracht) ausgedrückt - löst die Eifersucht auf. Die Schule hat bei der Selbstfindung der Heranwachsenden mitzuhelfen. Jeder ist wertvoll, so wie er ist.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN:

Vorlesen und Erzählen:

Nach dem Vorlesen des Abschnittes vom Versteckenspiel bis zur Szene, wie Sofia

ihre Haare zu einem Rattenschwänzchen zusammenbindet, raten die SchülerInnen, warum Sofia wohl ihre Haartracht geändert hat. Schnell kommen die Kinder auf das Thema Eifersucht und Identifikation mit anderen Personen zu sprechen.

Mündliche und schriftliche Erzählungen, wie "Ich war schrecklich eifersüchtig ..." lösen persönliche Betroffenheit aus

und zeigen erste Lösungsmöglichkeiten: Was habe ich gefühlt, als mein jüngeres Geschwisterchen zur Welt kam? Wie haben die Eltern auf meine eventuelle Ablehnung reagiert? - Die Kinder erkennen, daß es keineswegs selbstverständlich ist, daß ein Kind seine Geschwister liebt. Rivalitätsprobleme treten dann in besonderer Intensität auf, wenn sich ein Kind von den Eltern weniger geliebt und somit als weniger erfolgreich erlebt. Auch das ältere Kind soll verstärkte Zuwendung erhalten und bei der Pflege und Betreuung des Jüngeren als wertvoller Gehilfe der Eltern Ansehen erlangen.

Partnermalen und Malen in Kleingruppen dienen dem sozialen Lernen und fördern die gegenseitige Rücksichtnahme:

1. Abwechselndes Malen eines gemeinsamen Bildes als Partnerübung, Strich für Strich, ohne miteinander zu sprechen, macht erforderlich, daß man ständig neue Zielvorstellungen entwickelt und alte verwirft.

2. Paarweises Zeichnen ohne vorgegebenes Ziel mit einem gemeinsamen Filzstift kann sehr unterhaltsam sein. Reflektierende Gespräche dienen der Analyse des Interaktionsprozesses: Was wollte ich ursprünglich zeichnen? Wie erlebte ich den Widerstand des Partners?

Spiele und Übungen zur Förderung der Ichfindung:

1. Selbstporträt: Das Kind soll in einer Zeichnung einem beliebigen Partner sein eigenes Äußeres darlegen. Der andere hört nur zu. Im Selbstporträt sollen gelbe Punkte zu den nach eigener Einschätzung "guten Seiten", schwarze zu den "schlechten Seiten" gemalt werden. Die kritische Selbsteinschätzung macht es möglich, beziehungsfähig zu werden.

2. "Rollenspiele" im Turnunterricht: Von der Rolle vorwärts ausgehend sollen verschiedene Partner- und Gruppenrollen erfunden und vorgeführt werden.

3. Spiegelbild: Dein Gegenüber ist dein Spiegelbild. Du machst verschiedene Bewegungen vor, der Partner ahmt sie spiegelbildlich nach.

4. Rollenspiele im Deutschunterricht: Eifersuchtsszenen aus dem vorliegenden Kinderbuch oder aus dem eigenen Erleben werden von den Schülern dargestellt. Dabei wird den Kindern die Möglichkeit geboten, ihre Gefühle und Wünsche in vergangenen Situationen wiederzuentdecken. Durch Übernahme der verschiedenen Rollen, Vaterrolle, Mutterrolle,

Sofias Rolle, Bellas Rolle, Gustavs Rolle, ... werden den Schauspielern neue Ansichten und Einsichten vermittelt. MORENO sieht in dieser Form des Psychodramas eine wichtige Möglichkeit, Beziehungsstrukturen verständlich zu machen und diese durch die Möglichkeit der Neuinszenierung als veränderbar zu erleben.

PERSÖNLICHE BEWERTUNG:

Das vorliegende Buch bietet für Volksschüler die Möglichkeit, über Eifersüchteleien nachzudenken und sich dabei ihrer eigenen Gefühle bewußt zu

werden. Sowohl Text als auch Illustrationen sind gut gelungen.

*Der Mensch kann den Himmel
nicht himmlischer machen,*

*jedoch die Erde
vollends zur Hölle.*

*Die Angst vor ihr
ist nicht Schutz vor ihr:*

*Die Angst vor ihr
ist schon Teil von ihr.*

Arthur West, a.a.O., S. 4

AUTORIN: Nöstlinger Christine

TITEL: ANNA UND DIE WUT

VERLAG: Jugend und Volk

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR: Wien, o.J.

ISBN: 3-224-11105-4

BESCHLAGWORTUNG: Angst, Aggression, Volksschulalter, Problembewältigung, abreagieren, realistische Kinder- und Jugendliteratur

INHALT:

Die kleine Anna hat ein großes Problem: Sie wird unheimlich schnell und schrecklich wütend; viel schneller und öfter als andere Kinder. Und immer ist ihre Wut riesengroß.

Was kann sie dagegen tun? Die Wut hinunterschlucken? Ihr aus dem Weg gehen? Annas Großvater findet schließlich einen Ausweg: Er bringt ihr eine Trommel - und immer wenn Anna wütend wird, schlägt sie auf die Trommel ein.

LERNZIELE:

Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle, wie Wut und Aggressionen aber auch ihre Ängste und Zweifel nicht hinunterzuschlucken oder wegzuschieben, sondern **auf akzeptable Weise auszuagieren**.

Aggredere heißt "an eine Sache herangehen". Die Abreaktion von energetisierenden Gefühlen ist so lange nicht negativ zu sehen, soweit weder der

Träger selbst noch seine Mitmenschen eingeengt, gefährdet oder gar verletzt werden. **Möglichkeiten des Auslebens von Gefühlen müssen auch in der Schule** auf vielfältige Art kennengelernt und **ingeübt werden**.

Die Schüler sollen lernen, daß es für alle Probleme prosoziale Lösungsmuster gibt. Kooperative Spiele, Feste und Feiern in der Schule vermitteln Gemeinschaftsgefühl und gegenseitige Wertschätzung. Sie sind unverzichtbarer Bestandteil der ganzheitlichen Erziehung zu wahrer Mitmenschlichkeit.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN:

Dieses Buch eignet sich gut als Klassenlektüre:

Die realistische Darstellung der wütenden Anna und die überraschende Lösung ihres Problems durch den gedulden Opa begeistern auch ungeübte Leser.

Abbau von Angst und Wut durch Beschreibung der Gefühle und Stimmungen in bestimmten Situationen:

Natürlich sollten die Kinder in einem anschließenden Brainstorming **alternative Lösungsmöglichkeiten** für Annas Jähzorn **suchen und sammeln**. Wie hättest du an Annas Stelle gehandelt?

Angeregt durch die im Buch vorgestellte Möglichkeit des Ausagierens im Trommelschlagen können Kinder dazu angehalten werden, ihre Gefühle musikalisch zu gestalten, eine Melodie zu erfinden oder rhythmische Bewegungsspiele auszuführen:

1. Rhythmische Bewegungsspiele: Volksschüler erfinden zur Melodie eines bekannten Kinderliedes neue Verse und führen die dabei angeführten Tätigkeiten pantomimisch aus. Wichtig ist, daß jeder mitmacht und daß jede Bewegung als Ausdruck der Empfindung ernst genommen wird.

Es war einmal die Anna klein, Anna klein, Anna klein.

Sie wollte nicht mehr wütend sein, wütend sein.

Sie holte ihre Trommel her, ...

D'raufzuschlagen war nicht schwer,...

Sie wollte dann ein Riese sein, ...

Beim Schlafen war das gar nicht fein, ...

Sie nimmt ein Blatt Papier zur Hand, ...

Den Knäuel wirft sie an die Wand, ...

2. Basteln von Musikinstrumenten zur Untermalung der Lieder: Joghurtbecher werden teilweise mit Steinchen, Linsen, Split, ...

gefüllt, mit Papier und Gummiband verschlossen und ergeben eine Rasselbüchse.

Kronenkorken mit Nägeln lose auf eine Leiste genagelt dienen ebenfalls als Geräuscherzeuger.

Gummibänder über Schachteln gespannt, stellen einfache Zupfinstrumente dar.

Kochtöpfe, zwischen die Knie gespannte Bälle, mit Fell oder starkem Papier überzogene Waschmitteltrommeln können zur Erzeugung von Trommelgeräuschen verwendet werden...

3. Der eigene Körper wird zum Musikinstrument: Durch Klatschen, Stampfen, Hüpfen, Drehen, ... allein oder zu zweit soll ausgedrückt werden, was in einem erzählten Abschnitt des vorliegenden Buches passiert.

4. Musik zur Konfliktdarstellung: Zwei Schüler, die miteinander Streit hatten, ``spielen" diesen Streit auf beliebigen Instrumenten des Orff-Instrumentariums.

5. Paarweises Musizieren auf einem Instrument: Die Schüler lernen dadurch, auf den Partner einzugehen und

Rücksicht zu nehmen.

Die Kinder können neben dem Erzählen, Reden und Musizieren auch durch Zeichnen, Malen, Modellieren eine ihnen gemäÙe Ausdrucksform suchen:

1. Kritzelbilder herstellen und selbst deuten: Mit schwarzer Wachskreide soll bei geschlossenen Augen ein großformatiges Blatt Papier bekrizelt werden. Anschließend wird das Bild aus einiger Entfernung mit blinzelnden Augen betrachtet. Auftauchende Figuren, Linien und Konturen werden vom Schüler mit Farbkreiden hervorgehoben. Finden Mitschüler andere "Projektionen" im fremden Kritzelbild?

2. Malen mit Fingerfarben: Besonders in der analytischen Kinder- und Jugendtherapie wird dieser Methode der Abreaktion große Bedeutung beigemessen. Neurotische Kinder und Jugendlichen können die - infolge zu rigider Sauberkeitserziehung - ungestillten Bedürfnisse nach Schmierern und Patzen in einer schöpferischen Tätigkeit ausleben. Unbewußte Konflikte werden auf einfache Weise abregiert und verarbeitet.

3. Collagen und Drucke: Nach Wunsch und Laune können die Schüler mittels verschiedener Materialien (Stoffe, Buntpapier, Fotos, Zeitungsausschnitte, Na-

turmaterialien, ...) einzeln oder in Interessensgruppen verschiedene Szenen aus dem Leben der wütenden Anna darstellen. Auch Kartoffeldrucke sind dazu sehr geeignet. Die verschiedenen Szenen werden dann zu einem "Drehbuch" zusammengestellt.

4. Plastisches Gestalten: Leicht formbare Materialien, wie Ton, Plastilin, Sand, Schnee ... stillen ähnlich wie die Fingerfarben anale Bedürfnisse. Gemeinsames Gestalten von Schneemännern, Schnee- oder Sandburgen, Kartonhäusern und anderen plastischen Gebilden fördert Teamarbeit und Einordnung in die Gemeinschaft. Eine heitere Schneeballschlacht mit weichem Pulverschnee kühlt manch erhitzten Kopf.

Bewegungsübungen und Spiele in der Leibeserziehung bieten vielfältige Möglichkeiten zum Ausagieren aufgestauter Gefühle:

Natürlich sind von den LehrerInnen **kooperative Spiele dem Einzelwettkampf vorzuziehen**, weil zwar auch Boxen zum Ausagieren von Aggressionen verwendet werden kann, de facto aber negativ aggressive, nämlich verletzende Verhaltensweisen eingeübt und gefestigt werden.

Auch im darstellenden Spiel sollen vor allem prosoziale Verhaltensweisen in Konflikt-

tuationen eingeübt werden:

Für gehemmte Schüler sind **Kasperltheater und Schattenspiel** gute Einstiegsmöglichkeiten zum Theater, bieten doch gerade diese zwei Formen des Theaterspiels Schutz vor der direkten Konfrontation mit dem Publikum.

Abschließend sei auf die große Bedeutung der Planung und Durchführung von Festen und Feiern in der Schule hingewiesen:

Die Schüler lernen Kooperation und Toleranz gegenüber den Mitmenschen und werden vor allem "emotional gebildet". Die Kopflastigkeit der schulischen Bildung kann dadurch gemildert werden.

PERSÖNLICHE BEWERTUNG:

Das vorliegende Buch "Anna und die Wut" ist als Lektüre für Volksschüler gut geeignet. Die Lösung für Annas

auffälliges Verhalten - das Trommeln bei aufkeimender Wut - ist nur eine

mögliche Lösung und sollte dazu verwendet werden, daß Kinder selbst alternative Möglichkeiten des Umgangs mit übermächtigen Gefühlen suchen und einüben.

AUTORIN: Wachter Oralee

TITEL: HEIMLICH IST MIR UNHEIMLICH

VERLAG: Benzinger Verlag

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR: Zürich, Köln, 1985

ISBN: 3-545-32242-4

BESCHLAGWORTUNG: Angst, Berührungängste, Geschichtenbuch, Liebe, Offenheit, Sexualität, Toleranz, Verständnis, Zärtlichkeit

INHALT:

Es sollte nicht sein - und trotzdem geschieht es: Jemand, den du gut kennst,

den du vielleicht auch magst oder jemand aus der eigenen Familie faßt dich an, und es ist dir unangenehm. Es ist anders, wenn einer, den du lieb hast, den

Arm um dich legt.

Thomas, Nicky, Hans und Marion machen Erfahrungen mit Nähe, Zuneigung, Freundschaft und erkennen, daß und wo es mit diesen Gefühlen Schwierigkeiten gibt. Sie alle finden Menschen, mit denen sie offen über ihre Ängste und Zweifel sprechen können und die ihnen Verständnis entgegenbringen.

LERNZIELE:

Die Schüler sollen erkennen, man muß seinen Körper und seine Sexualität ernst nehmen und soll auch anderen zeigen und sagen, was man mag und womit man überfordert bzw. eingeschränkt ist.

Hilfen sollen für jene Kinder und Jugendlichen angeboten werden, die mit Berührungen konfrontiert sind, welche sie unsicher machen oder erschrecken.

Die Schüler sollen erkennen und erleben, daß **Vertrauen und Rücksicht Grundpfeiler einer partnerschaftlichen Sexualerziehung** sind.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN:

Das **Stillesen einzelner Geschichten** ab der dritten Klasse Volksschule dient als Grundlage für anschließende **Gespräche über die aufgezeigten**

Berührungsängste: Bist du einmal in einer ähnlichen Situation gewesen? Könntest du dir so ein Unlustgefühl vorstellen? Welche Berührungen sind mir angenehm? Wie zeige ich einem Menschen, daß ich ihn lieb habe?

Die Schüler schreiben in Gruppen Szenen zu den Antworten auf die Frage: "Was gehört alles zum Liebhaben?" - Kuscheln und Streicheln, Helfen und Beschützen, Streiten und Vertragen, Sprechen und Zuhören, Teilen und Verzichten, Annehmen und Vertrauen, Rücksicht und Verantwortung, ...

Abbau von Berührungsängsten im Spiel:

1. Das Spiel "Armer schwarzer Kater" eignet sich hervorragend, um auf humorvolle Art und Weise mit anderen Schülern in Berührungskontakt zu treten.

2. Knotenmutter: Mehrere Kinder fassen sich an den Händen, steigen dann über einzelne Arme - ohne loszulassen - und bilden so einen wirren Knoten, der anschließend wieder zu lösen ist, ohne daß die Hände losgelassen werden.

3. Wünschenspiel: Die Schüler fertigen selbst einen Spielplan ähnlich einem "Mensch ärgere dich nicht" - Spielplan an, wobei die Felder fortlaufend nummeriert werden. Einzelne Stationen dürfen mit persönlichen Kontaktwünschen gefüllt werden. Würfelt ein Mitspieler z.B. eine Sechs, hat er den auf Feld Sechs angeführten Wunsch auszuführen:

einem Mitspieler den Rücken massieren; einen Indianertanz vorführen; jemandem liebevoll auf die Schulter klopfen, ...

4. Spot in Movement: Moderne Musik wird vorgespielt und von der Lehrperson plötzlich unterbrochen, wobei alle Mitspieler einen laut in den Raum gerufenen Auftrag schnell ausführen: möglichst viele Hände schütteln; Paare bilden; Mitschüler mit der gleichen Schuhgröße sollen sich zusammenstellen; ...

Vertrauensübungen und -spiele helfen Ängste abbauen und Vertrauen entwickeln:

Allerdings muß rücksichtsvoll miteinander umgegangen werden. Das Vertrauen darf keinesfalls mißbraucht werden. Nie-

mand soll zum Mitmachen gedrängt werden. In der anschließenden Reflexionsphase werden die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse aufgearbeitet.

1. Lotsenspiel: Ein Mitspieler stellt sich mit verbundenen Augen in eine Ecke des Raumes. Er wird von einem Partner

durch verbale Anweisungen zwischen aufgestellten Hindernissen hindurchgelotst. Als zusätzliches Erschwernis können mehrere Paare gleichzeitig diese Übung versuchen.

2. Sturz ins Unbekannte: Ein Mitspieler schließt die Augen und läßt sich gestreckt aus dem Stand nach hinten fallen, wo ihn ein Partner sicher auffängt.

3. Fisch über den Tisch: Die Gruppe bildet eine Kette. Je zwei Spieler stehen sich gegenüber und fassen sich an den Händen. Ein Mitspieler wird auf diesen Armen durch Hochwerfen vorwärtsbewegt.

PERSÖNLICHE BEWERTUNG:

Das vorliegende Buch spricht in einfachen, aber ausdrucksvollen Bildern und

kindgerechter Sprache Tabuthemen - wie Zärtlichkeit, Zuneigung, Nähe und Sexualität an.

*Erheben wir
unsere Blicke.*

*Erheben wir
unsere Lage.*

*Erheben wir
unsere Ansprüche.*

*Erheben wir
uns!*

Arthur West, a.a.O., S. 51

AUTORIN: Dornelly Elfi

TITEL: SERVUS OPA, SAGTE ICH LEISE

VERLAG: Deutscher Taschenbuchverlag - dtv junior

ERSCHEINUNGSORT UND -JAHR: München, 1984/4.Auflage

ISBN: 3-423-70024-6

BESCHLAGWORTUNG: Angst, Beziehung allg., Erziehung, Familienpädagogik, Freundschaft, Hauptschulalter, Jugendalter, Klassenlektüre, menschl. Eigenschaften, Tod, Trauer, Seele

INHALT:

Michael Nidetzky, ein 10-jähriger Junge, hängt sehr an seinem Opa und muß dessen Sterben miterleben. In seinem Großvater hat er stets einen guten Freund gesehen, dem er alles anvertrauen und dem er stundenlang zuhören konnte.

Nach seinem Tod ist Michael sehr verzweifelt; er erkennt aber am Begräbnistag, daß sein Opa nicht wirklich tot ist, solange jemand an ihn denkt.

LERNZIELE:

1. Bereits das Volksschulkind soll zu

einem sachgerechten Verständnis des Todes geführt werden. Es muß begreifen lernen, daß alles organische Leben erlöschen kann.

2. Falsche Vorstellungen, die Todesängste bewirken können, **müssen vermieden werden.** Sterben ist kein Einschlafen! Viele Kinder fürchten nach

derartigen Erklärungen, im Schlaf vom Tod überrascht zu werden und leiden unter Einschlafstörungen.

3. Leid und Schmerz über die Trennung sind ernst zu nehmen! Auch der Lehrer kann helfen, eventuelle Schuldgefühle des Kindes wegen manch unterlassener Tat dem Verstorbenen gegenüber zu bekämpfen.

4. Die christliche Botschaft vom Weiterleben nach dem Tode ist dem Kind darzulegen. Der Hinweis auf die Lebendigkeit des Verstorbenen in unserer Erinnerung hilft, diese Frohbotschaft anschaulich zu erklären.

5. Im Jugendalter muß dieses Tabuthema unbedingt aufgegriffen werden. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem eigenen Sterben, nach den Einstellungen verschiedener Menschen zum Tod sollen gemeinsam erörtert werden.

METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN:

Lehrer und Erzieher können dieses Buch als behutsamen Einstieg in den Gedanken an den Tod und an Trauergefühle verwenden:

Einführung in Michaels Gefühlszustand angesichts des Todes des geliebten Großvaters besprechen.

Vorschläge zur Umsetzung des ersten Lernziels, der Verdeutlichung, daß tot und lebendig Gegensätze sind und der Tod etwas Unausweichliches ist:

Abgestorbene Äste, gepflückte Blumen sind tot - sie treiben im Gegensatz zu den lebenden Bäumen im Frühling keine Blätter mehr aus.

Kinder suchen tote Tiere; sie können nicht mehr zum Leben erweckt werden; **wir begraben sie.**

Schüler erzählen von Tieren, die sie gern hatten, vom Meerschweinchen oder Kaninchen. Die Mitschüler hören zu und nehmen Anteil.

Kinder fühlen ihren Puls und hören die Herztöne mit einem Stethoskop. Wenn man tot ist, schlägt das Herz nicht mehr.

Vorschläge zur Umsetzung des 3. Lernziels:

Dieses Thema sollte den Kindern nie aufgezwungen werden. Oft lassen sich in der Erfahrungswelt der Kinder Anlässe zur situationsgerechten Behandlung dieses Themas finden: Kinder berichten oft spontan von erlebten Todesfällen.

Wir besuchen einen Friedhof, beachten die Stille und haben Ehrfurcht vor den dort ruhenden Verstorbenen.

Kinder bringen Fotos von Verwandten oder Bekannten mit, die schon gestorben sind, an die sie sich aber noch erinnern.

Vorschläge zur Umsetzung des 4. Lernziels:

Im Lied ``Großvater'' der steirischen Gruppe STS stellt Gert Steinbäcker einfühlsam die tiefe Beziehung eines Enkels zu seinem schon vor langer Zeit verstorbenen Großvater dar, ohne dabei kitschig sentimental zu werden. Das Vorspielen des Liedes, Gespräche über den Text, eventuell pantomimische Darstellung desselben wären wunderbar geeignet über ähnliche Erinnerungen an die eigenen Großeltern oder andere unvergessene Verstorbene mit Hauptschülern mündlich oder schriftlich in Kontakt zu treten.

Vorschläge zur Umsetzung des 5. Lernziels:

Jugendliche interviewen verschiedene Mitmenschen: Was sagen Menschen, die ständig mit dem Tod, mit Sterbenden zu tun haben zu diesem Thema? - Arzt,

Priester, Krankenschwester, Altenpfleger im Altersheim, Gendarm, Leichenbestatter, ...

Todesnachrichten lesen und auf ihre Wirkung hin überprüfen: Wird der Tod als endgültiger Abschluß angesehen (Letzte Grüße) oder weist die Anzeige auf das Weiterleben nach dem Tode hin?

Grabrede: Die Jugendlichen sollen sich schriftlich mit dem eigenen Tod beschäftigen. Stellt euch vor, daß ihr gestorben seid. Jemand hält eine Grabrede. Wer? Macht euch klar, was er in seiner Grabrede über euch sagen würde! Denkt fünf Minuten darüber nach! Schreibt sie dann nieder!

Die Auswertung kann jeder Schüler für sich durchführen oder gemeinsam mit einem verständnisvollen, einfühlsamen Partner:

Was fühlte ich, als ich an meinen Tod dachte?

Wer hielt die Grabrede?

Wer hat mich vermißt?

Was waren die Höhepunkte meines Lebens?

Möchte ich in Zukunft etwas anders machen?

Denke ich häufig an die Zukunft? ...

PERSÖNLICHE BEWER-

TUNG:

Das Buch ist sehr einfühlsam geschrieben und spiegelt die Liebe eines jungen Menschen zu seinem Großvater wider. Obwohl der geliebte Opa stirbt, vermittelt dieses Buch Hoffnung: Der Knabe erkennt, daß niemand tot ist, solange jemand an ihn denkt oder bei ihm ist wie unser gütiger Herrgott.



Bild: No Problem Orchestra

HERZLICHEN DANK

*allen Besuchern des Konzertes des NO
PROBLEM ORCHESTRAS für die
großherzigen Spenden!*

*Besonders danken wir dem Kulturreferat
und dem Kulturservice des Landes Tirol,
der Gemeinde Zams, Herrn Pfarrer A.
Tausch, der Familie Larcher -
Kirchenwirt in Feichten und der Familie
Schuss - Gasthof Thurner in Zams*